

In die Tiefe des Organs: Kehlkopf-Spiegelung in 3-D

Modernes System ermöglicht auch für Spezialisten neue Einblicke



Foto: Stefan Straube



Zertifiziert
Hohe Behandlungsqualität
im Wirbelsäulenzentrum bescheinigt

SEITE 3



Lauter und klarer
Technik erleichtert Kommunikation
für Cochlea-Implantat-Patienten

SEITE 4



Individuelle Therapie
Netzwerk will personalisierte
Neurochirurgie voranbringen

SEITE 8

■ DER AUGENBLICK

Die Hüllen fallen

Foto: Stefan Straube



Am neuen Haus 7 des Universitätsklinikums Leipzig in der Liebigstraße wird derzeit das Baugerüst abgetragen, auch im Innenbereich laufen die Arbeiten auf Hochtouren. Im Herbst soll das neue Gebäude in Betrieb genommen werden. Unter anderem wird

sich hier die Portalambulanz des Universitären Krebszentrums UCCL inklusive onkologischer Tagesklinik befinden. Gleichzeitig ziehen die kinderonkologische Ambulanz und das Brustzentrum ein.

Medizin für Jedermann: Für das Leben unentbehrlich - das Herz im Fokus

Veranstaltung widmet sich am 6. Juni neuen 3-D-Techniken, die kleinste Veränderungen am Organ sichtbar machen

■ IMPRESSUM



**Universitätsklinikum
Leipzig**
Medizin ist unsere Berufung.
Liebigstraße aktuell
**Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig**

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: (0341) 97 109
Telefax: (0341) 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ
(Unternehmenskommunikation UKL),
Frank Schmiedel (Projektleiter LVZ &
verantwortlicher Redakteur
„Jenseits der Liebigstraße“).

Universitätsklinikum Leipzig,
13. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ **Das Herz ist eines der wichtigsten Organe des Menschen. Ein Leben ohne diesen Hohlmuskel ist nicht möglich. Und so steht es auch im Mittelpunkt der nächsten Veranstaltung aus der Reihe „Medizin für Jedermann“, wenn am 6. Juni Prof. Ulrich Laufs, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kardiologie, über „Ihr Herz im Fokus“ spricht. Er informiert seine Zuhörer, wie Herzerkrankungen vorgebeugt werden kann, welche modernen Untersuchungsmöglichkeiten es am UKL gibt und berichtet über neue Therapien.**

„Herzkrankheiten sind die häufigste Todesursache – auch bei Frauen“, betont Prof. Laufs. Besonders die Herzmuskelschwäche bei älteren Menschen nehme zu. „Jeder Zweite in Deutschland stirbt an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung“, so der Kardiologe. Wie kann dem vorgebeugt wer-



Foto: Stefan Straube

Die nächste Veranstaltung der Reihe „Medizin für Jedermann“ rückt das Herz in den Fokus.

den? „Bewegung, nicht rauchen, Ernährung“, zählt Prof. Laufs beispielhaft auf. „Doch gerade Ernährungsempfehlungen, wie sie in vielen Publikumszeitschriften immer wieder auftauchen, entsprechen oft nicht den wissenschaftlichen Erkenntnis-

sen und widersprechen sich zum Teil sogar“, erklärt der UKL-Experte. In seinem Vortrag werde er erläutern, welche Empfehlungen Substanz hätten und welche nicht. Für die Untersuchungen seiner Patienten stehen Prof. Laufs

und seinen Kollegen am UKL modernste Techniken zur Verfügung. Zu nennen wären hier unter anderem die dynamische Beurteilung von Herzklappenfehlern oder die 3-D-Echokardiographie: „Durch spezielle echokardiographische Techniken haben wir die Möglichkeit, bereits kleinste Veränderungen am Herzen sichtbar zu machen – auch dreidimensional“, erläutert der Spezialist. In der Veranstaltung werde er dafür Beispiele zeigen.

Sprechen wird der Klinikdirektor auch über neue Therapiemöglichkeiten. So geht er zum Beispiel auf die Behandlung von Herzklappenfehlern mit Herzkathetern ein, erläutert den Fortschritt bei kabellosen Herzschrittmachern und stellt neue Medikamente vor. MB

Medizin für Jedermann
Thema: „Ihr Herz im Fokus“
Mittwoch, 6. Juni
18.15 – 19.30 Uhr
Hörsaal im Haus 4,
Liebigstraße 20

Wirbelsäulenzentrum des UKL zertifiziert

Einziges Zentrum in Deutschland mit höchstem Level für alle fünf Teilbereiche

■ **Das Wirbelsäulenzentrum des Universitätsklinikums Leipzig ist erfolgreich zertifiziert worden. Dabei wurde nicht nur das höchste der möglichen drei Levels erreicht. Das Zentrum ist das erste seiner Art in Deutschland, das sämtliche Voraussetzungen in allen fünf Teilbereichen erfüllt.**

Mit der Zertifizierung als „Level I-Wirbelsäulenzentrum der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft (DWG)“ hat sich die interdisziplinäre Einrichtung am UKL nun auch formell etabliert. Als bisher einziges Zentrum in Deutschland erfüllt es die Voraussetzung in allen fünf Pathologie-Gruppen: Degenerative Erkrankungen, Tumorerkrankungen, Entzündliche und metabolische Erkrankungen, Verletzungen und Deformitäten.

„Gefordert war vor allem der Nachweis von Qualität und Interdisziplinarität“, sagt Prof. Christoph-E. Heyde, Leiter des Bereichs Wirbelsäulenchirurgie der Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie, „im Zentrum arbeiten daher Orthopäden, Unfallchirurgen sowie Neurochirurgen eng zusammen.“ Es gibt gemeinsame Fallbesprechungen und gemeinsame OP-Planungen. Auch die Komplikationsbesprechungen erfolgen zusammen mit den Partnern.

Die technischen und organisatorischen Vorgaben, um Level 1 zu erreichen, sind sehr anspruchsvoll. Dazu zählen eine 24-Stunden-Erreichbarkeit, aber auch hohe Anforderungen bei der Ausstattung für Diagnostik und Therapie – für die konservative wie auch operative Versorgung der Patienten.



Im Wirbelsäulenzentrum am UKL arbeiten Orthopäden, Unfallchirurgen sowie Neurochirurgen eng zusammen. Im Bild: Prof. Christoph-E. Heyde (l.), Leiter des Bereichs Wirbelsäulenchirurgie, und Prof. Jürgen Meixensberger, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, im Gespräch mit einer Patientin. Fotos: Stefan Straube

Natürlich spielen Erfahrung und Expertise eine gewichtige Rolle. Mindestzahlen (mindestens 1200 Operationen pro Jahr) und Standards bei konservativer und operativer Therapie sind weitere Voraussetzungen, um zertifiziert zu werden. „Die Qualitätsstandards für OPs sind sehr hoch und müssen nachweisbar eingehalten werden. Auch für die Operateure selbst gibt es Zertifizierungs-

vorgaben, die erfüllt sein müssen“, erläutert Prof. Jürgen Meixensberger, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie. Als ein Mittel zur Qualitätskontrolle ist beispielsweise die Teilnahme am Nationalen Wirbelsäulenregister Pflicht. Die Vorbereitungen für diese Zertifizierung nahmen mehr als ein Jahr an Zeit ein. „Doch unseren Anspruch, standardisiert und interdisziplinär

när auf hohem Niveau zu arbeiten, haben wir nun untermauert und halten den Nachweis darüber in den Händen“, freuen sich Heyde und Meixensberger. *Markus Bien*

Anmeldungen zu Sprechstunden
Orthopädie/Unfallchirurgie:
0341 – 97 17004
Neurochirurgie: 0341 – 97 17510

Was moderne Diagnostik und Therapieverfahren für die Kontinenz leisten können

10. Tag der offenen Tür im Kontinenzentrum des Universitätsklinikums am 2. Juni

■ **Der Einsatz moderner Technik gegen Inkontinenz steht in diesem Jahr im Mittelpunkt des 10. Tages der offenen Tür im Kontinenzentrum des Universitätsklinikums Leipzig. „Für die überwiegende Mehrheit der Menschen, die an einer krankhaften Schwäche der Blase oder des Darms leiden, ist der Leidensdruck enorm“, so Dr. Andreas Gonsior, Leiter des Kontinenzentrums. „Wir werden am 2. Juni wieder versuchen, mit unserem Informations- und Gesprächsangebot mehr Verständnis für die Erkrankung und Therapiemöglichkeiten aufzuzeigen. Immerhin zählt Inkontinenz mit mehr als neun Millionen Betroffenen zu den ‚Volkskrankheiten‘.“**

Experten des Zentrums informieren beim Tag der offenen Tür, warum bei manchen Patienten die Blase nicht leer wird und warum man den Urin nicht halten kann. Ein weiterer Fokus liegt dabei auf den Frauen; Blasensenkung und mögliche Behandlungen werden erläutert. Zudem werden die Ursachen einer moderaten Stuhlinkontinenz erläutert. Frauen, die beim Sport, beim Niesen oder beim Heben von Lasten ungewollt Urin verlieren, setzen große Hoffnungen auf eine



Dr. Andreas Gonsior, Leiter des Kontinenzentrums am UKL, wird am 2. Juni gemeinsam mit weiteren Experten Fragen rund um die Themen Harn- und Stuhlinkontinenz beantworten.

neuartige Laser-Therapie. Beim Tag der offenen Tür wird informiert, wem die Methode helfen könnte, aber auch, dass diese Methode noch nicht etabliert ist und deshalb

von den Krankenkassen noch nicht bezahlt wird.

Wann macht der Einsatz des OP-Roboters Sinn? Was kann er für die Erhaltung der Konti-

nenz leisten? Bei der Beantwortung dieser Fragen können die Urologie-Experten des Uniklinikums auf ihre praktischen Erfahrungen mit dem Da-Vinci-System zurückgreifen. Diese roboter-assistierte Chirurgiesysteme werden von den Urologen vor allem bei Prostatakrebs-Operationen eingesetzt.

„Unterstützt wird unser Tag der offenen Tür wieder von den Physiotherapeuten des Klinikums“, freut sich Dr. Gonsior. „Auf einer Aktionsfläche demonstrieren sie beispielsweise das Beckenbodentraining. Besucher können die Übungen hier gern selbst ausprobieren und haben dabei gleich die Fachleute an ihrer Seite, die Hinweise zur korrekten Ausführung geben.“ Die Referenten der Veranstaltung werden wieder für individuelle Fragen zur Verfügung stehen. Zudem zeigt eine Industrieausstellung moderne Hilfsmittel für die Kontinenzversorgung. Hier beraten die Firmenvertreter auch zu den verschiedenen Produkten.

Uwe Niemann

10. Tag der offenen Tür im Kontinenzentrum des Universitätsklinikums Leipzig
Sonnabend, 2. Juni, 10 bis 13 Uhr
Liebigstr. 20, Haus 4
Foyer der Urologischen Ambulanz,
Aufgang A, 1. Etage

Simultane Implantat-Versorgung für taube Neugeborene im Leipziger CI-Zentrum

Prof. Fuchs: Kinder entwickeln sich prächtig und können in normale Schule gehen

■ Taube Neugeborene können im Cochlea-Implantat-Zentrum Leipzig jetzt bei einer Operation gleich beidseitig mit Hörsystemen versorgt werden. „Bisher haben wir aus Sicherheitsgründen erst das eine Ohr, dann das andere Ohr operiert“, erläutert Prof. Dr. Michael Fuchs, Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde am Universitätsklinikum Leipzig. „Jetzt haben wir so viele gute Erfahrungen gemacht, dass wir in einer Operation beide Ohren versorgen können. Was aber nicht heißt, dass wir dies bei allen Säuglingen umsetzen. Es wird bei jedem kleinen Patienten sorgfältig geprüft: Ist es für ihn günstiger, zwei jeweils zweistündige Operationen durchzustehen oder eine dreistündige?“



Foto: Christian Tech

Prof. Michael Fuchs zeigt die Funktionsweise eines Cochlea-Implantates.

Hintergrund der Operationen ist: Zwei von 1000 Neugeborenen werden taub geboren. Das sind angesichts von 8000 Geburten im Jahr 2016 in Leipzig und dem Landkreis Leipzig immerhin 16 Säuglinge. „Durch das gesetzlich vorgeschriebene Hörscreening an den ersten Lebenstagen gelingt es glücklicherweise, die betroffenen Kinder schnell zu identifizieren“, so Prof. Fuchs. „Denn die Ergebnisse des Screenings werden an eine Zentrale gemeldet – und das sind wir im Regierungsbezirk Leipzig. Wir übernehmen dann die folgenden Schritte.“

Die bestehen in spezifischen Untersuchungen, dann werden die Kinder bis zum Ende

des 3. Monats erst einmal mit Hörgeräten versorgt. Diese können den betroffenen Kleinen nur wenig helfen, aber sie regen zumindest die Entwicklung des Hörens an. „Das ist ganz wichtig“, betont der Leipziger Experte für Hör- und Sprechstörungen. „Denn Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben bilden gemeinsam die Sprachkompetenz. Wenn eine Teilfertigkeit ausfällt, wirkt sich das auf die anderen aus.“ Zwischen dem 9. und 15. Lebensmonat ist dann eine Versorgung mit einem Cochlea-Implantat

nötig, das in die Hörschnecke im Innenohr eingesetzt wird.

Die deutschen Fachärzte konnten letztlich gegen die Krankenkassen durchsetzen, dass bei beidseitigen schweren Hörstörungen auch beide Ohren versorgt werden. „Wenn einer auf beiden Augen schlecht sieht, würde doch kein normaler Mensch sagen, dass ein Brillenglas pro Patient eigentlich ausreicht. Da gibt es doch auch ein Glas auf jeder Seite“, kann sich Prof. Fuchs heute noch aufregen. „Das beidseitige Hören ist unverzichtbar für das

Richtungshören und für das Ausblenden von Störschall; in geräuschvoller Umgebung ein Gespräch zu führen – das geht nur mit beiden Ohren gut.“

Deshalb also die beidseitige Versorgung, die nunmehr in Leipzig in einer Operation simultan vorgenommen werden kann. Nach dem Verheilen wird dennoch erst ein Gerät eingeschaltet. „Für das Gehirn sind die Signale aus dem Implantat ganz neue Reizungen, die erst einmal verkräftet werden müssen“, so Prof. Fuchs. „Diese Erstanpassung wird deshalb immer stationär vorgenommen. Damit kann bei Problemen wie Schwindelgefühlen dem kleinen Patienten nichts passieren und wir können sofort reagieren. Das zweite Gerät wird dann je nach Leistungsfähigkeit und Akzeptanz des Kindes etwa ein Vierteljahr später zugeschaltet.“

Wie der Leipziger HNO-Arzt sagt, stellen das Implantieren von Hörhilfen und die folgende jahrelange Rehabilitation zur Gewöhnung an das neuartige Hören einen sehr großen Aufwand dar. „Aber davon profitieren die kleinen Patienten, sie entwickeln sich prächtig. Dafür spricht: Heute kann in der Regel jedes Kind mit CI-Systemen, das keine weiteren wesentlichen Entwicklungsprobleme hat, in eine normale Schule gehen.“

Uwe Niemann

Cochlea-Implantat-Zentrum Leipzig
Liebigstraße 10
Telefon: 0341 - 97 21801
Mail: cizl@medizin.uni-leipzig.de
<http://cizl.uniklinikum-leipzig.de>

Barrierefreies Hören: Lauter, klarer, ohne Nebengeräusche

Technische Helfer erleichtern im UKL Patienten mit Cochlea-Implantat die Kommunikation

■ Dass es Gehbehinderte in unseren Städten oft noch immer schwer haben, Hindernisse wie Treppen oder Bordsteine zu überwinden, ist allgemein bekannt. Viel wurde bereits dagegen getan – Stichwort Barrierefreiheit. Doch dass auch Menschen mit anderen körperlichen Beeinträchtigungen tagtäglich gegen Barrieren „kämpfen“ müssen, ist nicht immer gleich so offensichtlich. Im Cochlea-Implantat-Zentrum Leipzig (CIZL) der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde werden Patienten mit ausgeprägten Hörstörungen behandelt. Die Mitarbeiter haben sich eine Reihe von Maßnahmen überlegt, die unter dem Titel „Barrierefreies Hören“ zusammengefasst werden können. Die ersten sind nun umgesetzt worden.

Es gibt Hörstörungen, die so ausgeprägt sind, dass sie mit einem Hörgerät nicht optimal versorgt werden können. Sie können bei Kindern angeboren sein oder zum Beispiel auch nach einer Erkrankung oder als Altersschwerhörigkeit bei Erwachsenen auftreten. Bei diesen Schwerhörigkeiten ist das Cochlea-Implantat (CI) eine Möglichkeit, das Hören zu optimieren.

Dabei wird während einer Operation ein kleiner Elektroenträger in die Hörschnecke eingesetzt. Dadurch werden die nicht funktionsfähigen Sinneszellen umgangen, so dass der Hörnerv direkt gereizt wird.

Patienten mit Hörgerät oder CI, die während ihres stationären Aufenthaltes an der HNO-Klinik, zu der das CIZL gehört, fernsehen möchten, können dies über den Kopfhöreranschluss ihres analogen Telefons am Bett tun. Der Fernseher bleibt dabei stummgeschaltet, um andere Patienten nicht zu stören.

Doch häufig reicht die Übertragung vom Telefon zum CI oder Hörgerät nicht aus, um Sprache deutlich zu verstehen. „Das Ausgangssignal ist zu leise“, erläutert Britta Richter, Team-Leiterin CI-Anpassung der Sektion Phoniatrie und Audiologie. „Ab sofort können unsere Patienten beim Telefonieren oder beim Fernsehen einen kleinen Adapter – genannt ‚Crescendo 60‘ – nutzen und so Sprache lauter, klarer und deutlicher am Ohr verstehen.“

Der kleine Helfer wird zwischen Telefon



Britta Richter, Team-Leiterin CI-Anpassung der Sektion Phoniatrie und Audiologie, erläutert einem ihrer Patienten mit Cochlea-Implantat die Funktionsweise des Adapters, der hilft, Sprache deutlicher zu verstehen. Foto: Stefan Straube

und Hörgerät/CI installiert, ist transportabel und kann an jedem Bett befestigt werden.

Auch die Patientenwohnung innerhalb der HNO-Klinik, in der CI-Träger während ihrer Reha untergebracht sind, wurde auf den neuesten technischen Stand gebracht. Sie erhielt einen neuen Fernseher und ein Telefon mit Lichtsignal, welches Hörgeschädigten anzeigt, wenn ein Anruf eingeht. Zum

Fernsehen kann eine im Wohnbereich verlegte Induktionsschleife genutzt werden. Diese Ringschleife ist in der Fußbodenleiste verlegt. „Das Hörgerät oder das CI verbindet sich mit der Schleife und verbessert so die Empfangsqualität von der jeweiligen Schallquelle, wie dem Fernseher. Es werden Nebengeräusche ausgeschlossen, die vielleicht von anderen im Raum befindlichen Personen verursacht werden“, erklärt Richter. Die Vorteile des induktiven Hörens sind offensichtlich: Das System

ist kabellos, andere hören den Fernsehton trotzdem ganz normal.

Bereits seit 2016 ist eine solche Ringschleife auch im Wartebereich des CIZL in der Paul-List-Straße 7 installiert. „Diesen Raum und die Schleife darin nutzen wir daher auch für intensives Sprach- und Hörtraining mit unseren Patienten, um zu trainieren, wie sie das CI-System nutzen und richtig einstellen können“, so die Teamleiterin Markus Bien

In die Tiefe des Organs: Kehlkopf-Spiegelung in 3-D

Eingriffe werden genauer und sicherer / Nur drei Uniklinika in Deutschland nutzen diese moderne Technik bisher



Am UKL gibt es ein neues System zur Spiegelung des Kehlkopfes, der damit 3-dimensional dargestellt werden kann. Dazu werden spezielle Brillen benötigt, mit der sich auch Patienten die Bilder schon während der Untersuchung anschauen können.

■ **Als eines von nur drei Uniklinika in Deutschland nutzen die Experten der Sektion für Phoniatrie und Audiologie am UKL ein hochmodernes System zur Spiegelung des Kehlkopfes in 3-D. Es ermöglicht völlig neue Einblicke in das Organ, verbessert bei Eingriffen die Patientensicherheit und eröffnet neue Möglichkeiten bei Lehre und Weiterbildungen von Medizinstudenten und angehenden Fachärzten.**

Prof. Michael Fuchs ist Leiter der Sektion Phoniatrie und Audiologie der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde. Er ist begeistert von den neuen Möglichkeiten: „Uns als spezialisiertes Zentrum bringt das extrem weiter. Wir haben eine Dimension hinzugewonnen. Auch für einen Spezialisten ist der 3-D-Eindruck toll.“ Ähnlich wie im Kino braucht es eine besondere Brille, um die Effekte im Hirn entstehen zu lassen.

Die Kehlkopfspiegelung ist für Fachärzte für Sprach-, Stimm- und frühkindliche Hörstörungen, wie Phoniater und Pädaudiologen korrekt bezeichnet werden, das zentrale diagnostische Instrument. Sie brauchen ein Bild vom Ort, wo die Stimme entsteht – also innerhalb des Kehlkopfes an den Stimmlippen. Für die Spiegelung, Fachausdruck Laryngoskopie, gibt es zwei Varianten, die indirekte für die ambulante Sprechstunde, wo im Rachen mittels Linsen sozusagen „um die Ecke“ geschaut wird, sowie die direkte. Diese ist allerdings nur unter Vollnarkose auf dem OP-Tisch möglich. Das dreidimensionale System kann als Neuerung bei beiden Varianten angewandt werden.

Bisher sehen die Ärzte den Kehlkopf in 2-D. An der Spitze der Endoskope, der Optik, sitzen ein Kamerachip und eine Lichtquelle. „Das produziert gute Ergebnisse“, so Prof. Fuchs, „wir konnten den Kehlkopf gut aus-

leuchten, organische Veränderungen bemerken und die Schwingungen der Stimmlippen wahrnehmen.“ Schon kleinste Veränderungen an den Stimmlippen führten nämlich zu Stimmstörungen.

Das neue Gerät hingegen ist nun fähig, die dritte Dimension abzubilden. In seiner Optik sitzen zwei Linsenkanäle statt einer und nehmen jeweils zwei Bilder auf. Fuchs: „Dadurch entsteht ein dreidimensionales Bild vom Kehlkopf. Wir erhalten nun einen Eindruck von der Tiefe des Organs.“

Diese zusätzliche Dimension hilft nach Ansicht von Prof. Fuchs bei vielen diagnostischen und therapeutischen Fragen und Entscheidungen weiter: „Organische Veränderungen werden deutlicher sichtbar. Wo wachsen sie genau, wie dehnen sie sich aus? Für die Diagnose von Tumoren ist es eine große Hilfe. Wir sehen, wie der Tumor wächst und sich über die Stimmlippen hinaus im Kehlkopf oder Rachen ausbreitet.“ Auch bei der Erkennung und Behandlung von Papillomen, die traubenartige Struktu-

ren auf der Schleimhaut des Kehlkopfes ausbilden, hilft die neue Technik. Papillome sind virusbedingte, gutartige Wucherungen, die aber ab einer gewissen Größe zu Schwierigkeiten bei Atmung und Stimme führen können. „Wir können nun eine OP zur Entfernung dieser Wucherungen besser vorbereiten, weil wir ganz genau wissen, wo sie sitzen. Auch dem Patienten können wir vorher exakt erläutern, wo eventuell Narben entstehen werden. Es erleichtert also auch die Beratungsgespräche, zumal sich die Patienten die Bilder mit 3-D-Brille auch selbst anschauen können“, erklärt der UKL-Experte.

Leider kämen Papillome leicht zurück, sagt Michael Fuchs, manche Patienten habe schon über 50 Mal operieren müssen, auch Kinder. „Die Intervalle zwischen den OPs sollen natürlich möglichst lang sein. Und auch für diese Entscheidung ist die neue 3-D-Darstellung vorteilhaft. Sie versetzt mich zum Beispiel in die Lage, dem Patienten zu sagen: Man kann noch warten.“ Auch bei indirekten Eingriffen hilft das Sys-

tem. Der Patient sitzt auf dem Behandlungsstuhl, der Kehlkopf ist örtlich betäubt, der Arzt operiert mit den gebogenen Instrumenten durch den Mund im Kehlkopf. „Hier hilft mir die dritte Dimension ebenfalls extrem weiter, weil ich nun ganz genau sehe, auf welcher Höhe innerhalb des Organs ich mich bewege“, begründet Prof. Fuchs. Dies schaffe größere Feinheiten der Manipulationen an den Stimmlippen und mache operative Eingriffe sicherer, also ein Plus an Patientensicherheit.

Eine weitere Einsatzmöglichkeit und nicht unwichtig für Menschen, die auf ihre Stimme extrem angewiesen sind – wie Sänger –, ist die verbesserte Analyse der Stimmlippen-schwingungen. Mit der neuen Technik können nun auch vertikale Schwingungsanteile beschrieben und untersucht werden. Die Fachleute nennen dies die Randkantenschwingung.

„Stimmlippen besitzen neben einer gewissen Dicke auch eine Randkante, die nach unten in den Kehlkopf hineingeht und mitschwingt. Je besser diese Schwingung ist, desto besser klingt die Stimme“, beschreibt der Sprach- und Stimmspezialist. Je mehr sie schwingt, desto mehr Obertöne besitzt die Stimme, umso reichhaltiger sei der Stimmklang. Gerade für Sänger eine nicht unwichtige Tatsache. Diese Randkantenschwingungen seien mit 3-D-Einsatz deutlich besser zu beurteilen, hebt Prof. Fuchs hervor.

„Wir sind sehr dankbar, dass wir dieses nicht gerade kostengünstige Gerät erwerben durften. Unsere Anwendungsmöglichkeiten sind vielfältigster Art“, freut sich der Leipziger Facharzt. Neben den Patienten profitiere nun auch der Ärztenachwuchs davon, denn auch die Studierenden und die Kollegen in der Facharztweiterbildung bekämen nun erstmalig einen echten Kehlkopf in dreidimensionaler Ausführung zu sehen, so Prof. Michael Fuchs. Markus Bien



Fotos: Stefan Straube

Neben Patienten profitiert auch der Ärztenachwuchs vom neuen Gerät, das bei einer Kehlkopfspiegelung nun auch einen Eindruck von der Tiefe des Organs vermittelt.

Kita-Gruppe aus Jena besucht das UKL

Kinder erfahren, wie Patienten in der Zentralen Notaufnahme behandelt werden

■ Ein ganz besonderer Ausflug stand für die Kinder einer Jenaer Kita Ende April auf dem Programm: Gemeinsam mit drei Erzieherinnen besuchten die Fünf- und Sechsjährigen die Notaufnahme des Uniklinikums in Leipzig. Oberarzt Felix Lorang hatte den Besuch organisiert und kümmerte sich gemeinsam mit einer Schwester der Notaufnahme persönlich um die Führung der wissbegierigen Gruppe.

Im Simulations-Operationsaal konnten die Kinder erleben, wie ein Patient in der Notaufnahme ankommt und die ersten Untersuchungen gemacht werden. Eine freiwillige „Kranke“ wurde im Rollstuhl von zwei anderen Kindern hereingefahren, ihr Blutdruck gemessen und die Sauerstoffsättigung geprüft.

Felix Lorang zeigte außerdem, wie intubiert wird – so können Patienten künstlich beatmet werden. Ein Herz-Ultraschall war für die kleinen Besucher Teil ihres Besuches, zudem wurde die richtige Händehygiene mit fluoreszierendem Desinfektionsmittel geübt und natürlich fachmännisch ein Verband angelegt. Ein Besuch in einem Krankenwagen des ASB rundete den informativen Aufenthalt der Kinder ab.

Ines Christ

Fotos: Stefan Straube



Hausarztpraxis des MedVZ öffnet wieder im UKL

Team um Christiane Müllenberg heißt UKL-Mitarbeiter, Studenten, Anwohner und alle Interessierten willkommen

■ Ab 15. Mai haben Ärzte und Schwestern, Studenten und Anwohner des Medizincampus' Liebigstraße wieder eine nahe hausärztliche Versorgung: das MedVZ-Team um Diplom-Medizinerin Christiane Müllenberg eröffnet wieder direkt im Klinikum eine Hausarztpraxis. „Meine zwei Mitarbeiterinnen und ich freuen uns, diese spannende Aufgabe anzupacken“, sagt die Ärztin. „Ich habe eine 30-jährige Klinikerfahrung und sehe die Arbeit als Hausarzt als neue Herausforderung. Die ambulante Versorgung liegt mir sehr am Herzen. Und eine eigene Praxis – mitten im medizinischen Herzen der Stadt mit Unterstützung des Medizinischen Versorgungszentrums der Uniklinik aufgebaut – war schon immer mein Traum.“

Zum Start wird die Praxis in der Nähe der Zentralen Notaufnahme untergebracht sein und ist vom Haupteingang in der Liebigstraße gut ausgeschildert zu erreichen. Zudem stehen Rezeption und Kliniklotsen mit Rat und Tat bereit. Nach Fertigstellung des Hauses 7, des Neubaus in der Liebigstraße, wird sie in dieses Gebäude umziehen. Neben dem normalen Leistungsspektrum einer Hausarztpraxis kann Christiane Müllenberg Erfahrungen in der Schlafdiag-



Am 15. Mai hat das MedVZ-Team um Diplom-Medizinerin Christiane Müllenberg wieder direkt im Klinikum eine Hausarztpraxis eröffnet. Foto: Stefan Straube

nostik und in der Homöopathie einbringen. Als Fachärztin für Innere Medizin hat sie ein großes Know-how erworben, auch, indem sie jahrelang ambulante Patienten versorgte. Nun,

mit der Anbindung ans Universitätsklinikum, hat sie die Fachkompetenz aller medizinischen Bereiche im Hintergrund, was ihren Patienten zugutekommen soll.

„Die Praxis von Frau Müllenberg, die allen Interessierten offensteht, wird zum Teil auch die Zentrale Notaufnahme des Universitätsklinikums entlasten“, kündigte Carsten Schulze, Prokurist in der Geschäftsführung des Medizinischen Versorgungszentrums, an. Aufgegriffen werden hierbei Fälle, bei denen es nicht um Leben und Tod geht und die gut von einer Hausärztin behandelt werden können. Die Sprechzeiten mit einigen langen Abenden und Samstagen tragen dieser Aufgabe Rechnung. „Wir freuen uns jedenfalls sehr, dass Frau Müllenberg zu uns stößt und hilft, den Medizincampus noch attraktiver zu machen“, bekräftigt Carsten Schulze die Vorfreude auf die Wiedereröffnung.

Uwe Niemann

Die Sprechzeiten der MedVZ-Hausarztpraxis im Universitätsklinikum

Mo bis Do	08.00 – 12.00 Uhr
Mo	13.00 – 19.00 Uhr
Di	13.00 – 16.00 Uhr
Mi	13.00 – 18.00 Uhr
Fr	14.00 – 18.00 Uhr (jeden 2. Freitag im Monat)
Sa	11.00 – 15.00 Uhr (jeden 2. Samstag im Monat)

Umbau der Zentralen Notfallaufnahme beginnt am 24. Mai

Patientenversorgung bleibt rund um die Uhr gewährleistet

■ **Am Donnerstag, 24. Mai, beginnt mit dem Abriss der Liegendkranken-anfahrt an der Paul-List-Straße der Umbau der Zentralen Notfallaufnahme (ZNA) des Universitätsklinikums Leipzig. Die bisherige Liegendkranken-anfahrt steht dann nicht mehr zur Verfügung und wird zunächst durch eine Interimslösung ebenfalls mit Zugang von der Paul-List-Straße ersetzt. Für viele Patienten, Gäste und Mitarbeiter ändern sich dadurch die Wege. Etwa 14 Monate Bauzeit sind geplant. Die Patientenversorgung in der ZNA erfolgt während der Baumaßnahmen weiterhin rund um die Uhr.**

Grund für den Umbau ist die Aufstockung der Liegendkranken-anfahrt zur Schaffung weiterer Bettenkapazitäten am UKL. Zusätzlich werden Flächen für die Erweiterung der Notfallaufnahme geschaffen.

Die Patientenversorgung in der ZNA erfolgt während der Baumaßnahmen weiterhin rund um die Uhr. Für Rettungs-fahrzeuge und Krankentransporte, die Patienten bringen, wird es eine Interimslösung einige Meter neben der bisherigen Zufahrt geben. Zur Weiterleitung an

die Rettungs- und Notarztdienste der Stadt und der Region wurde die Brand-

direktion vorab über die anstehenden Arbeiten informiert. Die Paul-List-Straße sowie die Zufahrt über die Philipp-Rosenthal-Straße sind von den Arbeiten nicht betroffen.

Weil mit der Liegendkranken-anfahrt auch der bisherige Eingang für Fußgänger gesperrt und abgerissen wird, erreichen fußläufige Akut- und Notfallpatienten die Notfallaufnahme ab 24. Mai, 7 Uhr, ausschließlich über den Haupteingang in Haus 4, Liebigstraße 20. In Haus 4 führen gut sichtbare Markierungen auf dem Boden durch das Haus in Richtung ZNA. Auch die Mitarbeiter der Rezeption können den Weg weisen.

Nicht betroffen von Bauarbeiten und Schließungen ist die Kindernotfallaufnahme in der Liebigstraße 20a, Haus 6. Diese wird wie gewohnt ständig erreichbar sein. Zum Parken sollten Patienten und Gäste auch das Parkhaus in der Brüderstraße nutzen. Es hat rund um die Uhr geöffnet.

Durch die Abrissarbeiten kann es zu Belästigungen durch Lärm und Staub kommen. Das UKL bittet alle Betroffenen um Verständnis.

Markus Bien



Foto: Stefan Straube

Mit dem Abriss der Liegendkranken-anfahrt beginnt der Umbau der Zentralen Notaufnahme, der rund 14 Monate dauern soll.

„Urologie des Leipziger Universitätsklinikums war für mich ein Glücksfall“

Früherer Patient bedankt sich beim Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Prof. Stolzenburg

■ **Am Leipziger Universitätsklinikum werden ja nicht nur Patienten aus der Messestadt oder aus der Region behandelt. Gerade die Klinik und Poliklinik für Urologie und ihr Direktor Prof. Dr. Jens-Uwe Stolzenburg haben einen Ruf, der bis nach Moskau oder Dubai reicht. Nicht ganz so weit ist es nach Frankfurt am Main. Dort wohnt Gerhard Schroeder, ein alter Banker, der im Mai seinen 85. Geburtstag feiert.**

Vor elf Jahren wurde er in der Leipziger Urologie operiert. „Nach der Krebsdiagnose war eine radikale Entfernung der Prostata nötig“, erinnert sich Prof. Stolzenburg. „Operation und Genesung verliefen hervorragend. Der Patient ist geheilt.“

Die Mail des Patienten Gerhard Schroeder an Prof. Stolzenburg:

Sehr geehrter Herr Professor Stolzenburg, im Mai 2007 war ich bei Ihnen in Behandlung. Fallnummer 11271250. Es liegt mir sehr daran, Ihnen wieder einmal zu bestätigen, dass ich seit dieser Zeit so gut wie beschwerdefrei lebe. Die damalige Entdeckung der URO-Leipzig empfinde ich immer wieder als einen Glücksfall. Auch wenn mein fast täglicher Lauf im Frankfurter Stadtwald über 5 bis 10 Kilo-

meter kontinuierlich lahmer und steifer wird, werde ich demnächst wieder bei einem 5-km-Straßenlauf an den Start gehen, mit guter Aussicht auf einen Sieg in meiner neuen Altersklasse M 85 (mangels Konkurrenz). Erstaunlich ist, dass auch die Arthrose in beiden Kniegelenken so gut wie keine Schmerzen verursacht.

Danke für die höchst erfolgreiche Behandlung! Freundliche Grüße aus Frankfurt Gerhard Schroeder

Schon drei Tage nach der Operation in Leipzig begann Gerhard Schroeder mit Walking auf den Klinikfluren. „Als ich 40 war, hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass mich das Lauffieber packen würde“, blickt er zurück. „Damals war ich unsportlich und übergewichtig. Das änderte sich erst 1975. Da beteiligte ich mich an einer Taunuswanderung über 30 Kilometer. Dabei kam ich mit dem Veranstalter ins Gespräch. Der ermunterte mich, am nächsten Tag an einem 10-km-Lauf teilzunehmen. Ich startete in Jeans und Straßenschuhen, kam nach knapp einer Stunde ans Ziel, war fix und fertig – und laufsüchtig.“

Foto: Friedrich Döden



Gerhard Schroeder wird im Mai 85 Jahre alt – nach einer Prostata-OP in Leipzig war er schnell wieder so fit, dass regelmäßige Lauf-Wettkämpfe auf seinem Plan stehen.

Er begann regelmäßig zu laufen. 80 bis 100 Kilometer kamen pro Woche zusammen. Er gründete einen Laufverein und leitete ihn 25 Jahre lang. „Nach zwei Knie-

Operationen 1994 und 2004 wegen starker Arthrose rieten mir die Ärzte, mit dem Laufen aufzuhören“, erzählt er weiter. „Doch ich konnte einfach nicht aufhören.“ Auch die Diagnose Prostatakrebs warf ihn nicht aus der Bahn. Er suchte und fand mit der Urologie am Leipziger Universitätsklinikum eine Institution, die er im Nachhinein „als einen Glücksfall“ bezeichnet.

Auch mit fast 85 Jahren läuft er fast täglich zwischen fünf und zehn Kilometer durch den Frankfurter Stadtwald. „Und das so gut wie beschwerdefrei“, betont der Dauerläufer. „Mit unverändert großer Freude bin ich immer wieder bei Wettkämpfen über 5 km und 10 km an den Start gegangen mit guter Aussicht auf den Altersklassensieg, weil in der Klasse der über 80-Jährigen nur gelegentlich Konkurrenten auftauchen ...“

Uwe Niemann

Aus der Laufbilanz von Gerhard Schroeder:

73 Marathon-Läufe, darunter dreimal der New-York-Marathon.

1. Januar 2017 bis 31. Dezember 2017: 1753 Kilometer Laufleistung im Freien, dazu 1844 Kilometer auf dem Heimtrainer vor dem TV.

Netzwerk will personalisierte Neurochirurgie voranbringen

Auftaktveranstaltung für das Projekt mit Experten aus der Medizin und Medizintechnik

■ **Experten aus der Medizin und Medizintechnik trafen sich Anfang Mai in Leipzig, um ein Netzwerk für eine personalisierte Neurochirurgie ins Leben zu rufen. Initiiert wurde das Projekt ZEREPRO von den Neurochirurgen am Universitätsklinikum Leipzig und den Forschern des Fraunhofer-Instituts für Werkzeugmaschinen und Umformtechnik IWU. Die ungewöhnliche Konstellation hat einen Hintergrund: Moderne Behandlungskonzepte in der Neurochirurgie wie die Tiefe Hirnstimulation arbeiten mit hochentwickelten technischen Geräten.**

Das Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, eine individuell auf den Patienten zugeschnittene Therapie in der operativen Neurochirurgie zu fördern und weiter voranzubringen. „Mit dem im März gegründeten ZEREPRO-Netzwerk Personalisierte Neurochirurgie wollen wir dazu beitragen, operative Behandlungsstrategien zukünftig noch sicherer, erfolgreicher und effizienter zu gestalten“, erläutert Prof. Dirk Winkler, UKL-Neurochirurg und Medizinischer Leiter des ZEREPRO.



Foto: Stefan Straube

In der Neurochirurgie kommen moderne Behandlungskonzepte zum Einsatz, bei denen mit hochentwickelten technischen Geräten gearbeitet wird. Dem trägt das Projekt ZEREPRO Rechnung.

Winkler präsentierte auf der Auftaktveranstaltung den Stand und die technische Entwicklung auf dem Gebiet der Neuromodulation, also der stimulativen Behandlung chronischer Zustände wie Schmerzen, Bewegungs- und Durchblutungsstörungen durch gezielte Beeinflussung von Nervenbahnen und Kerngebieten im Rückenmark bzw. dem Gehirn. Das kann zum Beispiel durch den Einsatz kleinster implantierter Elektroden erfolgen, wie bei der Tiefen Hirnstimulation. Mit diesem Verfahren arbeiten die Neurochirurgen am Universitätsklinikum Leipzig bereits erfolgreich bei Patienten mit Bewegungsstörungen wie einer Parkinsonerkrankung. Weitere Anwendungen dieses auch Hirnschrittmacher genannten Verfahrens sind denkbar.

„Wie genau wir mit Hilfe moderner Medizintechnik, wie einem Hirnschrittmacher, unseren Patienten künftig noch besser helfen können, wollen wir gemeinsam in dem neuen Netzwerk diskutieren“, erklärt Prof. Winkler. Für den Auftakt hatten sich die Experten ein auf ganz besondere Weise anregendes Umfeld ausgesucht – das Treffen fand im Museum der bildenden Künste in Leipzig statt. HR

Erste Untersuchungswelle der NAKO-Gesundheitsstudie erfolgreich beendet

Studienzentrum Leipzig untersuchte Alexander Jonack als 10 000. Teilnehmer

■ **Im Jahr 2014 startete die bislang größte epidemiologische Bevölkerungsstudie in Deutschland namens NAKO. Mit ihr möchte man Zivilisationserkrankungen besser verstehen und somit deren Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung in Deutschland weiter verbessern. „Hierzu werden deutschlandweit 200 000 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger zwischen 20 und 69 Jahren in einem mehrstündigen Untersuchungsprogramm umfassend untersucht und zu ihrem Lebensstil befragt“, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Markus Löffler, der Leiter des Instituts für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig.**

Vor kurzem konnte im Studienzentrum Leipzig mit Alexander Jonack nun der 10 000. Teilnehmer untersucht werden. Damit hat das Studienzentrum, angesiedelt an der Medizinischen Fakultät, als erstes der insgesamt 18 Studienzentren in Deutschland das Studienziel in der ersten Untersuchungswelle der NAKO erreicht.

Im NAKO-Studienzentrum Leipzig, welches mit der Durchführung der Basisuntersuchung in der LIFE-Bevölkerungsstudie von 2011 bis 2014 bereits umfangreiche praktische Erfahrungen mit bevölkerungsbezogenen Langzeitstudien sammeln konnte, wurden nun auch für die NAKO insgesamt 10 000



Der 10 000. Teilnehmer: Alexander Jonack mit Mitarbeitern des NAKO-Studienzentrums.

Foto: Universität Leipzig

Personen (jeweils 5000 Frauen und Männer) untersucht, wobei 8000 Teilnehmende aus der Stadt Leipzig und 2000 aus dem Leipziger Umland stammen. Die Projektleitung obliegt Prof. Dr. Markus Löffler, dem Leiter des Instituts für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig. Über diesen tollen Erfolg freut sich das 15-köpfige Team um Studienzentrumsleiterin Frau Dr. Kerstin Wirkner: „Wir

danken jedem einzelnen der 10 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr herzlich dafür, dass sie uns ihre Zeit geschenkt und teilweise weite Wege auf sich genommen haben, um sich vor Ort umfangreich untersuchen und befragen zu lassen. Sie haben somit im erheblichen Maße zum Erfolg dieser Studie beigetragen.“

Für die wissenschaftliche Aussagekraft der NAKO-Gesundheitsstudie ist die Befragung zu Veränderungen des Gesund-

heitszustandes der Teilnehmer von außerordentlicher Bedeutung. „Nur durch dieses individuelle Engagement wird die NAKO-Gesundheitsstudie letztendlich eine Erfolgsgeschichte schreiben können“, so Dr. Kerstin Wirkner. Denn um Zusammenhänge zwischen gesundheitlichen Einflüssen und Erkrankungen zuverlässig untersuchen zu können, werden nicht nur Informationen zu Lebensweise, Belastungen und Erkrankung zu einem einzigen Zeitpunkt benötigt.

Deshalb startete bereits im Herbst vergangenen Jahres die erste schriftliche Nachbefragung aller Teilnehmer aus der ersten Untersuchungswelle – mit der Bitte, durch Ausfüllen eines Fragebogens unter anderem Auskunft zu neu aufgetretenen gesundheitlichen Ereignissen oder Veränderungen des Lebensstils zu geben. Diese Teilnehmer werden ab Sommer 2018 nun zur ersten Folgeuntersuchung ins Studienzentrum eingeladen. Das Programm wurde im Vergleich zur Basisuntersuchung etwas verändert, aber viele bereits bekannte Untersuchungen werden erneut durchgeführt.

Die Untersuchungen erfolgen in insgesamt 18 Studienzentren, die über ganz Deutschland verteilt sind. Die NAKO zeichnet sich nicht nur durch die hohe Anzahl an Teilnehmern aus, sondern auch durch die geplante Dauer von mindestens 20 bis 30 Jahren, über die der Gesundheitszustand der Teilnehmer beobachtet werden soll. MF

■ KALENDER

Veranstaltungen und Ausstellungen am UKL

1. Juni

Dornröschen

„Dornröschen“ ist eine Inszenierung des Theaters im Globus und verbindet Schauspiel, Musik, Figurenspiel sowie Elemente des Moritaten- und Erzähltheaters auf unterhaltsam-charmante Weise und nimmt das Publikum – ob Groß oder Klein – mit in eine märchenhafte Welt.

10.30 Uhr, Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a (Haus 6)

15. Juni

Sonjeka Chor-Konzert

Mit viel Rhythmus, Taktgefühl und guter Laune singt und tanzt das Kinder-Folklore-Ensemble „Sonejka“ aus Weißrussland und begeistert damit seine Zuschauer. Das Ensemble will für die Kultur und Traditionen des belorussischen Volkes sensibilisieren und die teilweise sehr alten und nur noch mündlich überlieferten Lieder und Tanzweisen beleben.

10.30 Uhr, Atrium der Frauen- und Kindermedizin, Liebigstraße 20a (Haus 6)

22. Juni

Lange Nacht der Wissenschaften

Von 18 bis 24 Uhr öffnen mehr als 60 For-

schungseinrichtungen ihre Türen und laden ein, Wissenschaft zu erleben. Die Universitätsmedizin Leipzig ist an dem Abend mit drei Standorten vertreten: dem Institut für Anatomie, dem Studienzentrum und der Blutbank. Es gibt viele Mitmachaktionen und anschauliche Vorträge. Besucher können zum Beispiel 20 Kilogramm schwere Gewichtsanzüge anziehen, Medizin durch die Virtual-Reality-Brille erleben, Ultraschallen am Patienten-Simulator, an Aromastiften den eigenen Geruchssinn testen, Kuscheltiere in der Teddybärklinik verarztet lassen und sich über medizinische Berufe informieren.

UKL-Experten im TV

MDR – Hauptsache gesund

Prof. Jens-Uwe Stolzenburg aus der Klinik für Urologie ist zu Gast bei „Hauptsache gesund“ und informiert zum Thema Blasenschwäche. 24. Mai, 21 Uhr.

Laufende Ausstellungen

Lebenswege Malerei

Die Ausstellung „Lebenswege“ in der Universitätszahnmedizin zeigt Werke der polnischen



Künstlerin Ewa Pohlke. Sie ist Dozentin für Kunsttherapie und Malerei, organisiert Ausstellungen, Workshops und arbeitet vor allem als freischaffende Malerin. Ewa Pohlke befasste sich sehr intensiv mit jüdischer Geschichte und Malerei. Deshalb war es eine große Ehre für sie, dass sie 2017 ihre Werke in Israel zeigen durfte.

Die Ausstellung ist bis 8. Juni zu sehen.

Ebene 1 der Universitätszahnmedizin
Liebigstraße 12, Haus 1

Spiegelungen Fotografie

Die Ausstellung „Spiegelung“, die in mehreren Gängen der Psychiatrischen Institutsambulanz zu finden ist, bringt Stadt- und Naturmomente auf besondere Weise in den Mittelpunkt. Ingo Winter benutzt die Technik der Doppelbelichtung, mit der er mehrere Realitätsebenen in einer Fotografie festhalten kann. Es ist ein Spiel mit Bildern, das sowohl von Kontrast als auch

von Harmonie geprägt sein kann.

Die Ausstellung ist bis 29. Juni zu sehen.

Psychiatrische Institutsambulanz
Sammelweisstraße 10, Haus 13



Poesie im Unvollkommenen Fotografie

Die 1949 in Leipzig geborene Fotografin Stefanie Halisch arbeitete schon in verschiedenen Berufen, bevor sie 1992 zur Fotografie kam. Sie war bereits Modellbauerin, Telefonistin, Mechanikerin, Erzieherin und Fernmeldemechanikerin. Diese Ausstellung „Poesie im Unvollkommenen“ im Studienzentrum ist ihre 30. Einzelausstellung. Daneben war sie schon an einzelnen Ringgalerien- und Gruppenausstellungen beteiligt. Seit drei Semestern studiert Stefanie Halisch Fotografie an der Abendakademie der Hochschule für Grafik und Buchkunst. Die Ausstellung ist bis 31. August zu sehen.

Foyer des Studienzentrums
Liebigstraße 27, Haus E

Nachricht „Hunger“ übermittelt

Forscher entdecken, wie Peptidhormone mit ihren Rezeptoren wechselwirken

■ **Rezeptoren leiten Botschaften von außen ins Zellinnere. Einer davon ist der Rezeptor, der das Neuropeptid Y erkennt. Dieses Hormon übermittelt unter anderem die Nachricht „Hunger“ und leitet im Gehirn über den Y1-Rezeptor Vorgänge ein, die zu einer vermehrten Nahrungsaufnahme führen. Ein Team von Wissenschaftlern der Universitäten Leipzig, Nashville und Regensburg sowie der Chinese Academy of Science in Shanghai konnte nun erstmals aufklären, wie Agonisten (Verbindungen, welche die Botschaft weiterleiten) und Antagonisten (Hemmstoffe, die den Rezeptor blockieren) an diesen Rezeptor binden. Neben seiner Bedeutung für die Gewichtskontrolle könnte das Neuropeptid in der Brusttumorthherapie eingesetzt werden, da der Rezeptor Y1 spezifisch in Brusttumoren ausgebildet wird. Die Forscher haben ihre neuen Erkenntnisse jetzt in dem renommierten Fachjournal „Nature“ publiziert.**

Die Gruppen um die Forscher Prof. Dr. Daniel Huster und Prof. Dr. Annette Beck-Sickinge von der Universität Leipzig haben alle biochemischen Studien sowie die Kernspinresonanz-Untersuchungen durchgeführt, die die Hormonbindung aufklärten. Die Kristallstruktur des Rezeptors wurde in Shanghai mit einem in



Ein Team von Wissenschaftlern der Universität Leipzig hat gemeinsam mit Kollegen aus Nashville, Regensburg und Shanghai zu Peptidhormonen geforscht. Foto: A. Kühne

Regensburg entwickelten Rezeptorblocker gelöst. Prof. Jens Meiler und sein Team von der Vanderbilt Universität in Nashville schließlich fügten aus den experimentellen Daten über Struktur und Funktion des Rezeptors ein schlüssiges Modell zusammen.

Beck-Sickinge, die neben Beili Wu von der Chinese Academy of Science Korrespondenzautorin des Artikels ist, sieht die-

se Arbeit als Meilenstein im Verständnis, wie Peptidhormone mit ihren Rezeptoren wechselwirken. „Diese transnationale Zusammenarbeit zeigt, dass wesentliche Fragestellungen nur gemeinsam auf höchstem Niveau erarbeitet werden können und Forschung in dieser Dimension über alle Grenzen erfolgen muss“, sagt sie.

Die chinesische Forscherin Wu legte

mit der Kristallstruktur des rezeptor-gebundenen Inhibitors den Grundstein für das Projekt. Durch künstlich hergestellte Rezeptorvarianten konnten Beck-Sickinge und ihr Team diese Wechselwirkungen bestätigen und verfeinern. Den Forschern um Daniel Huster gelang es, die Hormonbindung durch Kernspinresonanz-Untersuchungen aufzuklären. Die seit langem ungeklärte Frage der Bindung des flexiblen, aber essentiellen Endes des Peptides konnte durch eine lichtgesteuerte chemische Verknüpfung und anschließende Bestimmung der Größe von Bruchstücken von der Gruppe Beck-Sickinge aufgeklärt und im Modell integriert werden. Damit konnte erstmals die Bindung des Peptidhormons vollständig charakterisiert werden.

Sowohl bei der Entwicklung neuer Strategien zur Bekämpfung von krankhaftem Übergewicht als auch in der Tumorthherapie und Diagnostik eröffnen sich dadurch neuartige Ansätze und Behandlungsmöglichkeiten. Diese neuen Erkenntnisse tragen auch dazu bei, das Wissen über die Dynamik dieser Klasse von Rezeptoren zu erweitern. „Wir kennen mehr als 100 Peptidhormone, die über diese Klasse von Rezeptoren wirken. Unsere Erkenntnisse sind somit erst der Beginn eines großen Gebietes“, erläutert Beck-Sickinge. *unl*

Zwergdünen schreiben Klimageschichte

Leipziger Wissenschaftler kooperieren bei der Erforschung von Dünen mit Kollegen der Ben-Gurion-Universität

■ **Bläst der Wind Sandkörner durch die Wüste, entstehen zentimeterkleine Rippen und gewaltige Dünen. Wie es zur Entstehung von sogenannten Megarippen zwischen diesen beiden Extremen kommt, war bislang ungeklärt. Wissenschaftler der Universität Leipzig und der Ben-Gurion University of the Negev in Israel haben das in gemeinsamen Forschungen herausgefunden. Sie konnten auch klären, wie man aus der Struktur und Dynamik von Megarippen und verwandten Formationen auf dem Mars Rückschlüsse auf die Klimageschichte ziehen kann. Ihre Erkenntnisse haben sie jetzt in dem renommierten Fachjournal „Nature Physics“ veröffentlicht..**

Sandwüsten sind alles andere als glatt. Ähnlich wie auf Wasseroberflächen erzeugen turbulente Winde kleine Rippen und deutlich größere Wellen, sogenannte Dünen. Einem internationalen Team von Geomorphologen und Physikern ist es nun gelungen, den Mechanismus einer dritten Klasse von Sandwellen zu klären. „Diese eigentümlichen ‚Megarippen‘, die aussehen wie große Rippen, entzogen sich bisher hartnäckig allen Erklärungsversuchen und sogar einer systematischen phänomenologischen Charakterisierung“, sagt Prof. Dr. Klaus Kroy vom Institut für Theoretische Physik der Universität Leipzig, der federführende Autor der Veröffentlichung ist. Erst eine grundsätzlich neue Betrachtungsweise, die die vermeintlichen Riesenrippen als Minidünen interpretiert, bringe nun Ordnung in die Daten und eröffne neue Möglichkeiten für geomorphologische Analysen und Anwendungen in der Fernerkundung. „Mit diesem Schlüssel könnte es nun auch gelingen, die in diese Sandformationen eingeschriebene Klimageschichte zu entziffern“, erklärt Kroy.

Die Hintergründe werden verständlich, wenn man die Besonderheiten der Entstehung der Megarippe genauer unter die Lupe nimmt: Turbulenter Wind erzeugt nicht nur Wellen im Sand, sondern sortiert zugleich auch dessen Körner nach ihrer Größe. Feine Körner



Wie Wüsten entstehen, ist Forschungsgegenstand eines Projekts zwischen deutschen und israelischen Wissenschaftlern.

Foto: Archiv

chen fliegen weiter, größere bleiben zurück. Daher enthalten gewöhnliche Dünen, deren Sand über viele Kilometer vom Wind transportiert wurde, normalerweise fast nur Sandkörner identischer Größe. Dagegen finden sich in Megarippen sehr unterschiedliche Korngrößen. Besonders in Erosionsphasen werden die feinen Körner schnell abgetragen, und die größeren sammeln sich allmählich an der Oberfläche des Sandbettes. Dann setzt ein spezieller Transportvorgang ein: Einschläge hochfliegender feiner Sandkörner können die größeren Körner in winzigen Schritten vorwärts treiben. Deren drastisch verringerte Sprunglänge bedingt aber eine gleichermaßen reduzierte Größe der entste-

henden Dünen. Es entstehen Minidünen. Die Autoren belegen die neue Interpretation von Megarippen als grobkörnige Zwergdünen auch durch markante morphologische und dynamische Ähnlichkeiten von Megarippen und normalen Sanddünen. Diese waren offenbar wegen des enormen Größenunterschieds bislang niemandem aufgefallen. „Eine wichtige Schlussfolgerung aus unserer Arbeit ist, dass Megarippen außerordentlich sensibel auf Schwankungen der vorliegenden Korngrößenverteilung und der vorherrschenden Windstärke reagieren“, erläutert Marc Lämmel, der Erstautor der Studie. Das erkläre, warum Megarippen bei schwachem Wind nicht wachsen und durch Stürme schnell ab-

getragen werden. Was bisher nur als Hindernis für systematische Feldstudien galt, erweise sich nun als interessante Eigenschaft: Megarippen sind daher vorzügliche Archive vergangener Segregations- und Wachstumsphasen. „Ähnlich wie Jahresringe von Bäumen müsste die Schichtung der Körner beispielsweise in versteinerten oder extraterrestrischen Megarippen Klimageschichte erzählen. Die vollständige Entzifferung der Sprache des Sandes dürfte zwar noch etwas Mühe bereiten, aber schon der nächste Strandaufenthalt bietet eine gute Gelegenheit, damit anzufangen“, sagt Kroy.

Susann Huster

Bewerbung für neuen Masterstudiengang

Journalismus-Ausbildung kehrt zurück an Uni Leipzig / Neuerungen auch bei Kommunikations- und Medienwissenschaften

■ **20 Studierende können zum Wintersemester 2018/19 ein Journalismus-Studium an der Universität Leipzig aufnehmen. Im neuen Masterstudiengang lernen sie vertieft die grundlegende journalistische Arbeit und erhalten zugleich Kenntnisse digitaler Arbeitsweisen und Fertigkeiten angewandter Journalismusforschung. Das moderne Studien- und Forschungsprofil wurde in einem einjährigen Reformprozess entwickelt. Auch das Angebot des Masters Kommunikations- und Medienwissenschaft (KMW) hat sich verändert. Ab sofort können sich Interessenten für beide Studiengänge bis 31. Mai bewerben..**

In Zeiten der großen digitalen Herausforderungen für Medien und Gesellschaft nimmt die journalistische Ausbildung der Leipziger Universität eine Vorreiterrolle ein. Studierende lernen, den digitalen Wandel des Journalismus zu begleiten, zu erfor-

schten und innovativ mitzugestalten. Der dreijährige Masterstudiengang vermittelt die notwendigen Kompetenzen für das dynamische Berufs- und Forschungsfeld Journalismus und schließt mit einem Master of Science ab. Das letzte Jahr des Studiums bildet ein integriertes journalistisches Volontariat in einer Redaktion, für das der Studiengang mit Medienpartnern in ganz Deutschland kooperiert.

„Mit dem neuen, zeitgemäßen Masterstudiengang Journalismus bilden wir unsere Studierenden für journalistische und publizistische Tätigkeiten bei Medienunternehmen aus, die alle mit dem digitalen Wandel Schritt halten müssen. Unsere Absolventinnen und Absolventen sind über die klassischen journalistischen Fähigkeiten hinaus in ganz besonderer Weise befähigt, in den Redaktionen und Medienunternehmen projektorientiert und im Team Lösungen für aktuelle Herausforderungen des Journalismus zu entwickeln und umzusetzen“,

sagt Studiengangsleiter Jun.-Prof. Dr. Markus Beiler. „Der Master Journalismus verknüpft wissenschaftliches Studium mit systematischer beruflicher Orientierung.“ Der dreijährige Master Journalismus besteht aus drei inhaltlich miteinander ver-

zahnenden Säulen. Die erste Säule vertieft theoretische und praktische Kenntnisse journalistischer Arbeitsweisen, wie z.B. Recherchieren. Es werden auch Kompetenzen zur Organisation und Entwicklung des digitalen Journalismus sowie zu rechtlichen

und ethischen Normen vermittelt. In der zweiten Säule erlangen die Studierenden grundlegende informatikwissenschaftliche Kenntnisse, ohne die zeitgemäßer Journalismus heute nicht mehr möglich ist. Die dritte Säule vermittelt Kompetenzen der angewandten Sozial- und Journalismusforschung. Studierende erlernen hier, wie aktuelle Phänomene des Journalismus nach wissenschaftlichen Methoden empirisch untersucht werden.

Dr. Katarina Werneburg



Foto: Volkmar Heinz

DHfK-Männern gelingt sechster Auswärtssieg der Saison

Handballer bezwingen TuS N-Lübbecke 22:17 (13:6)

■ **Den Handballern des SC DHfK fehlt nur noch ein Punkt zum besten Bundesliga-Abschneiden der Vereinsgeschichte. Das Team von Trainer Michael Biegler gewann vor Kurzem beim Abstiegs Kandidaten TuS N-Lübbecke in souveräner Manier 22:17 (13:6) und erreichte damit den sechsten Auswärtserfolg der Saison. Mit 35 Punkten haben die Männer um Kapitän Jens Vortmann schon drei Spieltage vor Ultimo die Ausbeute des Vorjahres egalisiert, zudem verbesserten sich die Sachsen vorerst vom achten auf den siebten Rang.**

Erstmals nach Amtsantritt von Michael Biegler im Januar gelang dem SC DHfK eine Halbzeitführung, die noch dazu glasklar ausfiel. Lübbecke, das im Hinspiel ein 26:26 erkämpft hatte, spielte gehemmt, den Gästen gelang richtig viel. Dennoch mahnte der DHfK-Coach bei seiner Auszeit beim Stand von 9:4 nach 17 Minuten:

„Wir haben vier glasklare Dinger weglassen, die wir machen müssen. Wir brauchen wieder Konzentration im Abschluss.“ Im Vergleich zum Gegner klagte Biegler auf hohem Niveau, denn Lübbecke vergab mindestens das Dreifache an besten Gelegenheiten – unter anderem brachten die

Ostwestfalen drei Strafwürfe und einige freie Konter nicht an den beiden starken DHfK-Keepern vorbei. Fast schon der entscheidende Nackenschlag war der verwandelte Freiwurf von Philipp Weber in der letzten Sekunde der ersten Hälfte. Später wurde die Aufholjagd der Gastgeber

im Keim erstickt, die Sachsen brachten die zwei Punkte sicher nach Hause. „Beide Mannschaften hätten mehr Tore erzielen können, dann wäre es ein richtig gutes Handballspiel geworden. Wir wollten die Leistung gegen Kiel korrigieren – das ist gelungen“, sagte Biegler. *Frank Schober*

UKL und SC DHfK Leipzig – Partner seit 2008

Seit 2008 sind die Männerhandball-Mannschaft des SC DHfK und das Uniklinikum Leipzig partnerschaftlich verbunden: Das UKL begleitet die Mannschaft als Medizinpartner und Sponsor, die Mannschaft unterstützt das UKL im Gegenzug bei verschiedenen Aktionen.

Damit ist das UKL bei allen Spielen dabei – zum einen in Person von Prof. Pierre Hepp, der als Mannschaftsarzt im Wechsel mit seinem Kollegen Dr. René

Toussaint (Sportmedizin am Brühl) auf der Bank sitzt und bei Verletzungen sofort zur Stelle ist. Zum anderen durch Banner und Präsentationen als Partner der Handballakademie und Spielerpate von Lucas Krzikalla. Außerdem steht das UKL den Spielern mit einer schnellen Versorgung zur Seite, von der Diagnostik bis zur OP und dem Gesundheitscheck vor Saisonbeginn. Wir freuen uns, gemeinsam in der 1. Bundesliga zu spielen!

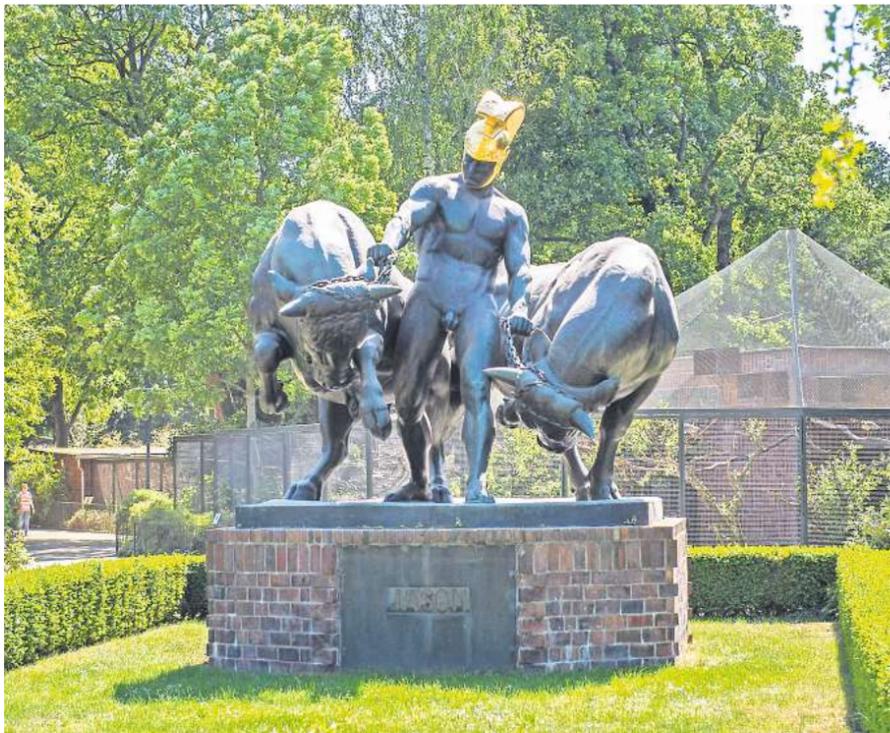


Foto: Christian Modia

Franz Semper und der SC DHfK konnten beim TuS N-Lübbecke gewinnen.

Klage abgewiesen: Skulpturen können im Leipziger Zoo bleiben

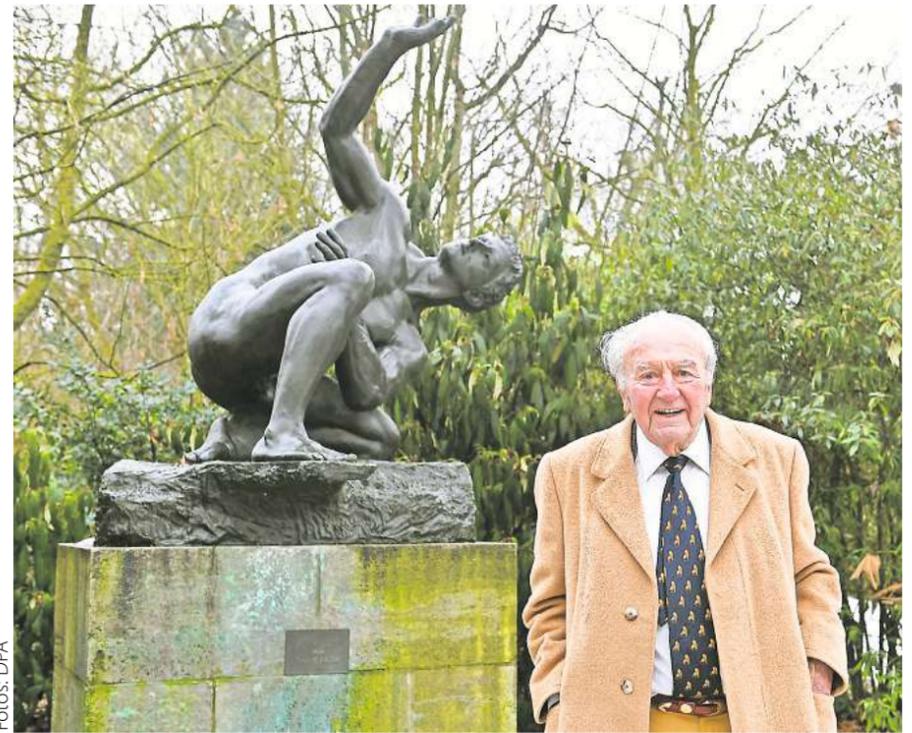
Landgericht hat Klage auf Herausgabe zweier Skulpturen abgewiesen



Die Jason-Gruppe, die wohl bekannteste Statue, um die es im Rechtsstreit vorm Landgericht ging.

■ **Überraschung im Streit um zwei wertvolle Skulpturen im Leipziger Zoo. Am Landgericht wurde am Dienstag eine Klage von Johannes Gebbing, Sohn des früheren Zoodirektors, abgewiesen. Gebbing hatte die Herausgabe der Werke von Max Klinger („Athlet“) und Walter Lenck (Jason-Gruppe) verlangt, weil diese angeblich nur eine Leihgabe seines Vaters gewesen seien.**

Das Gericht sah dies allerdings anders und wies den Anspruch ab. „In der mündlichen Begründung wurde darauf verwiesen, dass die vorgelegten Dokumente und die Korrespondenz aus dem Jahr 1944 nicht den Beweis ergeben haben, dass der ehemalige Zoodirektor Dr. Gebbing die streitbefangenen Skulpturen für sich persönlich erworben hatte“, heißt es in einer Stellungnahme. Darüber hinaus seien die Ansprüche inzwi-



Fotos: DPA

Kläger Johannes Gebbing Jr. steht im Zoo Leipzig vor der Plastik „Der Athlet“ von Max Klinger.

schen ohnehin abgelaufen, könne sich die Stadt Leipzig auch auf eine Verjährung berufen.

Die Skulptur „Der Athlet“ von Max Klinger steht seit fast 90 Jahren im Leipziger Zoo. Vier Jahre später kam die „Jason-Gruppe“ von Walter Lenck hinzu. Letztere war 2015 von der Kommune aufwendig saniert worden.

Der Kläger, Johannes Gebbing junior, habe erst nach dem Tod seines Bruders

vom Kauf des Vaters erfahren, so dessen Anwalt Hannes Hartung. Seinen Angaben nach belegen Dokumente, dass sich der frühere Zoodirektor schon 1944 um die Rückgabe der Werke bemüht hatte. Gebbing junior wollte eigentlich auf eine Klage verzichten und hatte der Stadt vorgeschlagen, ihr die „Jason-Gruppe“ zu schenken und ihr die übrigen Figuren für 250 000 Euro zu verkaufen. Doch die Stadt lehnte ab. Ebenso das Landgericht. *mpu*

Personalsorgen in Kitas: Stadt Leipzig will selbst Erzieher ausbilden

Mit dem Projekt soll der Fachkräftenachwuchs für neue Kindereinrichtungen gesichert werden

■ Die Stadt Leipzig will selbst aktiv werden, um den Fachkräftemangel bei den Erziehern zu beheben. Ab August sollen eigene Nachwuchskräfte ausgebildet werden. In der Dienstberatung des Oberbürgermeisters wurde der Plan durchgewunken; der Stadtrat muss in seiner Sitzung am 20. Juni noch zustimmen. Die SPD-Fraktion hatte die Initiative mit einem Antrag angestoßen. Vor gut zwei Wochen wurden die Stellenanzeigen veröffentlicht. Es liegen mehr als 80 Bewerbungen für die 25 Plätze vor.

Die jährlich steigenden Geburtenzahlen sowie der Zuzug junger Familien erfordern nicht nur neue Gebäude, sondern auch mehr Personal. „Die eigene Ausbildung ist wichtig, weil wir einen sehr hohen Bedarf für unsere städtischen Einrichtungen haben“, erklärte Claudia Franko, Leiterin des Personalamts, der LVZ. Derzeit gibt es 1436 Erzieherstellen. Für Verwaltungsbürgermeister Ulrich Hörning (SPD) ist die Initiative auch ein wichtiger Schritt, um den Erzieherberuf zu einem echten Ausbildungsberuf zu machen. In vielen Fällen handelt es sich derzeit um unbezahlte, teils kostenpflichtige, Ausbildungen an Fachschulen. Die Stadt will die neuen Azubis praxisnah ausbilden und nach dem Tarifvertrag für Auszubildende im öffentlichen Dienst



Die Kindergärten der Stadt Leipzig melden seit Jahren einen gravierenden Mitarbeitermangel. Die Verwaltung reagiert nun endlich und will Fachkräfte in eigener Regie ausbilden. Foto: dpa

bezahlen; im Schnitt bedeutet das 1150 Euro brutto monatlich. Für die Stadtkasse werden 460000 Euro im Jahr zusätzlich fällig. Laut Hörning gibt es keine aktuellen Betreuungsempässe. Beim ersten Schritt in die eigene Ausbildung gehe es um die personelle Versorgung für neu zu eröffnende Einrichtungen. Man benötige

auch weiterhin neue Erzieherinnen von den Fachschulen.

Die Fachschulen für Sozialwesen mit dem Fachbereich Sozialpädagogik kümmern sich derzeit um die Erzieherausbildung in Sachsen. Den theoretischen Teil der drei- bis vierjährigen Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin sollen die neuen

Auszubildenden an einer selbst gewählten Bildungseinrichtung in Leipzig absolvieren. Zum Beispiel am Berufsschulzentrum Henriette Goldschmidt oder auch an den Schulen privater Bildungsträger. Die praktische Ausbildung erfolgt dann in einer städtischen Kita.

Bereits 2012 hatte die SPD wegen absehbaren Personalmangels von der Verwaltung ein Konzept zur Erzieherausbildung gefordert, sagte Fraktionschef Christopher Zenker. Bisher liege das aber nicht vor. Bis 2020 müssen laut SPD mehr als 800 Erzieherstellen nach- oder neubesetzt werden – wegen Altersabgängen, neuer Einrichtungen und verbessertem Betreuungsschlüssel. Das sei Ergebnis einer Anfrage vom Herbst. Mit der eigenen Lehre habe die Stadt die Möglichkeit, sich als guter Ausbilder zu präsentieren und frühzeitig Personal an sich zu binden, sagte Zenker. Schon ab dem zweiten Lehrjahr könnten Azubis das Personal spürbar entlasten. Gegenüber der schulischen Ausbildung würden angehende Erzieherinnen früh in die Abläufe der Kindertagesstätten eingebunden.

Kurz- bis mittelfristig werde die Stadt ihren Bedarf ohne eigene Ausbildung nicht decken können, so der Fraktionschef. Zenker hofft, dass von der städtischen Ausbildungs-Initiative auch das Signal an die freien Träger der Schulen geht, die Kapazitäten zu erhöhen. Björn Meine

Weiterhin viele Firmen-Nachfolger gesucht

Jährlich weit über 1000 Firmen in Sachsen betroffen / Tendenz steigend

■ Mit einschneidenden Veränderungen hat die hiesige Wirtschaft zu kämpfen. Grund: Die Gründergeneration der Nachwendejahre tritt allmählich ab. Allein aus Altersgründen stehen im Freistaat Sachsen jedes Jahr weit mehr als 1000 Unternehmensübergaben an – Tendenz steigend. Neueste Berechnungen des Instituts für Mittelstandsforschung Bonn prognostizieren für den Zeitraum 2018 bis 2022 rund 6200 Firmenübergaben im Land Sachsen.

Auf lokaler Ebene sind die Zahlen nicht minder dramatisch. „Im Handwerk des Kammerbezirks Leipzig, also der Stadt Leipzig und der Landkreise Leipzig und Nordsachsen, erreichen circa 2000 Inhaber und Gesellschafter in diesem Jahr das 60. Lebensjahr oder sind älter. Das sind rund 16 Prozent unserer Mitgliedsbetriebe“, sagt Andrea Wolter, die Pressesprecherin der Handwerkskammer (HWK) zu Leipzig: Das Problem der Unternehmensnachfolge werde sich in den kommenden Jahren also verschärfen, so die HWK-Sprecherin. „Eine erfolgreiche Übergabe ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Oft vergehen Jahre, um eine Lösung für die Beteiligten zu finden“, betont denn auch Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) zu Leipzig. Eine Nachfolge sollte daher frühzeitig und vor allem strategisch angegangen werden. „Nicht zu unterschätzen ist



Eine erfolgreiche Firmenübergabe ist kein Sprint, sondern ein Langstreckenlauf. Rund 1000 Unternehmer in Sachsen suchen jährlich nach einem Nachfolger. Foto: Archiv

der Aspekt des Loslassens durch den Inhaber, der sein Lebenswerk in andere Hände gibt“, bemerkt HWK-Sprecherin Wolter.

Laut einer Befragung der sächsischen Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern sowie des Landesverbandes der freien Berufe, an der sich im vergangenen Jahr knapp 2800 Unternehmen aus dem Freistaat mit geschäftsführenden Gesellschaftern, Geschäftsführern oder Inhabern im Alter von 50 Jahren und älter beteiligt hatten, strebt

etwa jeder dritte Betrieb eine familieninterne Lösung an. In der Industrie will sogar knapp die Hälfte der Unternehmen Eigentum und Leitung innerhalb der Familie belassen. Knapp ein Viertel der Familien sucht nach familienexternen Nachfolgelösungen, vor allem durch Übergabe an externe Dritte beziehungsweise an andere Unternehmen oder den Verkauf an einen Investor. Eine Übergabe an Mitarbeiter wird kaum in Betracht gezogen. 29 Prozent der Betriebe können derzeit

noch nicht absehen, wer als Nachfolger infrage kommt. Jede fünfte Firma geht davon aus, dass der Betrieb nicht mehr weitergeführt, also stillgelegt wird.

Hinzu kommt, dass die Zahl der potenziellen Unternehmer rückläufig ist. „Zum einen, weil nun die geburtschwachen Jahrgänge das ‚Gründungsalter‘ erreichen. Zum anderen, weil die Neigung zur Selbstständigkeit in Zeiten niedriger Arbeitslosigkeit geringer ist“, sagt Handwerkskammersprecherin Wolter. Dabei besteht bei einer Übernahme die Chance, mit einem am Markt eingeführten Unternehmen aktiv zu werden und auf einen bekannten Namen zu setzen. Im besten Fall gehen Stammkunden, Ausstattung, Lieferbeziehungen und Fachkräfte auf den oder die neuen Besitzer über. Die Unternehmensplanung ist bei einer Übernahme im Vergleich zu einer Gründung berechenbarer.

Wie wichtig die Weiterführung von Unternehmen ist, erläutert Sprecherin Wolter wie folgt: „Der Erhalt sowie die Wertschöpfung der regionalen Wirtschaft sowie die dringend benötigten Fachkräfte verbleiben in der Region. Mit jeder Firma, die vom Markt verschwindet, geht Know-how verloren und fallen Arbeitsplätze weg.“ Die Gründe, warum die Suche nach einem Nachfolger nicht klappt, sind vielschichtig: zu hoher Kaufpreis, zu wenig oder gar keine Mitarbeiter, kaum Fachkräfte, zu hoher Altersdurchschnitt im Unternehmen.

Stephanie Helm

Kaiserwetter beim Kaiserball

Domme & Friends siegen 6:1 gegen RB-Stars / Oldie Schäfer mit Übergewicht im Mittelfeld

■ 14.30 Uhr, Domme & Friends & ihre besseren Häften treffen sich in der Red-Bull-Arena. Daniel Frahn, 30, Tim Sebastian, 34, Timo Röttger, 32, Yussuf Poulsen, 23, Davie Selke, 23, Jannik Vestergaard, 25, und und und. Große Wiedersehensfreude, großer Tag für eine RB-Ikone. Der letzte Kaiserball in Leipzig, gut 26000 Fans sind beim Abschiedsspiel Domme & Friends gegen die RB-Bundesligastars dabei. Gastgeber Dominik Kaiser, 29, und sein Ex-Coach Alexander Zorniger, 50, bitten die Fußballer in die Kabine und die Freundinnen/Ehefrauen in den fünften Stock des Stadions. Nach dem Spiel ist vor dem Begängnis.

In der Kabine liegt fast alles bereit, was Mann zum Kicken braucht. Mitnahme-Produkte, gratis. Benno Schmitz hilft mir freundlicherweise mit ein paar Fußball-Schuhen aus, beim Binden muss Röttger der Titan-Hüfte helfen. Mein letztes Mal ist ewig her. 2011, bei Dimo Waches Abschied in Mainz. Sieben Jahre Tibet, ähh Pause.

Zornigers Anweisung: Spaß haben und gewinnen. Uns verbindet eine Hass-Liebe. Ich liebe ihn und er mich nicht. Der Brøndby-Coach ist mit Lebensgefährtin Kristina und Baby Liva aus Kopenhagen eingeflogen und muss Montag früh zurück nach Dänemark. Denn heute Abend steigt das Meisterschaftsmatch des Ersten (Brøndby) gegen den Zweiten (Midtjylland). Paps Zorniger ruht in sich und fordert nicht mehr von jedem Journalisten den Lebensberechtigungsausweis. Demnächst wird geheiratet. Alex & Kristina. Während Domme ein paar Worte spricht, ziehen wir uns um. 18 Sixpacks und ein Waschbärbauch. Frahn fragt: „Hast Du abgenommen?“ Frahn ist immer noch RB-Rekordtorschütze und mit dem Chemnitzer FC in die vierte Liga abgestiegen.

Ein anderer Ex-RB-Kapitän, Tim Sebastian, übernimmt im Sommer den Job des RB-Teammanagers. Sebastian hat kein Gramm Fett an sich. Gilt auch für Christian Müller, 34, den Sportinvaliden. „Mü“



Foto: Christian Modla

Danke Domme, ein Dankeschön an die Fans: Publikumsliebbling Dominik Kaiser sagt Tschüss.

hat sich 2014 im RB-Camp in der Türkei eine Knieverletzung zugezogen, konnte nie wieder kicken. Heute soll es für ein paar Minuten gehen. „Für Domme“, sagt Müller, der im RB-Marketing anfängt. Mü's Knie und alle anderen Promi-Weichteile sind in guten Händen. RB-Chefphysiotherapeut Alexander Sekora, 44, verteilt Tape und Franzbranntwein. Der Ex-Bundesliga-Spieler kickt auch mit. „Bei ASE weiß man nicht, welches Bein das starke ist“, witzelt Frahn.

Fabio Coltorti, 37, sitzt neben mir. Man kommt sich neben ihm winzig vor. Könnte daran liegen, dass man winzig ist. Coltorti hofft noch auf ein weiteres Jahr Leipzig. Falls nicht, geht es zu Frau und Tochter nach Marbella.

Zornigers erste Elf steht, es gibt die ersten Unzufriedenen. Fußballer suchen immer die erste Reihe. Deshalb sind Mannschaftsbusse 15 Meter breit und drei Meter lang. Zwischenruf Röttger: „Hier müf-

felts nach Zigarillo.“ Den Spielbeginn erlebe ich mit Stephanie Müller-Spirra, Waldemar Hartmann und Eduard Geyer im TV-Studio im sechsten Stock. Der MDR überträgt live. Mein Trikot spannt, Ede vergleicht mich mit einem Rollmops, Waldi mit einem sibirischen Otter. Naby Keita wird kurz vorm Anpfiff der zweimal 30 Minuten verabschiedet. Keita wechselt nach Liverpool, macht dort unanständig viel Geld und anständigerweise seinen Führerschein.

Erste Halbzeit, die RB-Profis sind von der harten Nacht im L1 gezeichnet, werden von Domme & Friends überrollt – 3:1.

Zweite Halbzeit, Schäfer kommt rein. 26419 der 26424 Fans fragen sich, warum der sibirische Rollmops überhaupt dabei ist. Nun, sechs Jahre verbinden. Außerdem hat Domme auch dann von mir gute Noten bekommen, wenn er gar nicht gespielt hat.

Ich walze übers Feld, der Weg vom Kopf

in die Füße dauert ewig. Vielleicht hätte ich den Franzbranntwein trinken sollen. Auf der anderen Seite kommt Hasenhüttel rein und vergibt zwei 100-Prozentige. Die Leipziger Vierlinge und LVZ-Patenkinder Laura, Sophie, Kim und Jasmin (alle sechs) sind zum ersten Mal in der Red-Bull-Arena – auf Einladung von RB. Die vier Mädels gehen auf der Tribüne begeistert mit.

Ein schöner Tag für fast alle. Florian Scholz blickt zufrieden aus der Wäsche. Der Marketing- und Kommunikationsboss ist geistiger Vater des Abschiedsspiels. Zorniger hat genug von mir, holt mich nach neun Minuten wieder runter. Nach zweieinhalb Ballkontakten. Weniger ist mehr. Zorniger streichelt mein Haupthaar – wie man das eben bei einem kranken Pferd tut.

Dann der Höhepunkt des Tages, Domme wird ausgewechselt, zieht das RB-Trikot für immer aus. Nach sechs Jahren, Tausenden Trainingseinheiten, 171 Pflichtspielen, 36 Toren, 38 Vorlagen, drei Aufstiegen, Einsätzen in vier Ligen, dem Durchmarsch von der Regionalliga bis in die Champions League. Rangnick und Geschäftsführer Oliver Mintzlaff danken für königliche Kaiser-Jahre. „Du bist uns jederzeit wieder willkommen, Domme, unsere Tür steht Dir offen.“ 26424 applaudieren stehend, Kaiser herzt Friends und Gegner, läuft eine Ehrenrunde, greift zum Stadionmikro und sagt Servus, Leipzig. „Ihr alle bleibt in meinem Herzen.“ Dito! Jetzt, wo es am schönsten ist, muss der MDR zurückschalten ins Studio. Die Jungen Ärzte sind dran.

Großer und verdienter Abschied für einen kleinen, großen und verdienten Mann. Es fließen Tränen der Rührung, später fließen in der Business Lounge Bier, Wein und Champagner. Noch später wird in der Vodka-Bar zum gleichnamigen Getränk übergegangen. Alex Zorniger bleibt bei seiner geliebten Maracuja-Schorle. Die After-Work-Party geht bis weit nach Mitternacht, auch Sportdirektor Ralf Rangnick, 59, und Cheftrainer Ralph Hasenhüttel, 50, machen mit. Eine Frage bleibt ungeklärt: Wo spielt Dominik Kaiser in Bälde Fußball? Guido Schäfer

Dem Abstieg von der Schippe gesprungen

Rugby-Club Leipzig spielt weiterhin in der Bundesliga Nord/Ost

■ Das Abstiegsgepenst kann Flügel verleihen. Passiert beim Rugby-Club Leipzig, der in der Bundesliga-Staffel Nord/Ost noch kürzlich ein klägliches Leben am Tabellenende führte. Es spielte viel in die sportliche Pleite hinein – Personalsorgen, Pech und zu viele Karten.

„Für uns war der Abstieg schon eine recht wahrscheinliche Option, aber die Mannschaft hat nicht aufgegeben und bis zur letzten Minute um das fast Unmögliche gekämpft“, gesteht RCL-Präsident Karsten Heine. Weil schon viel erlebt in dieser Rugby-Welt, spricht er im gleichen Atemzug von einem „Wunder“, das den Stahmelner Männern nach der 48:19 (31:7)-Gala am Sonnabend im letzten regulä-

ren Pflichtspiel gegen den favorisierten RK 03 Berlin gelang. Folgende Ausgangslage der Mannschaft vom Trainer-Team Andreas Kuntze/Henry Bernhard: Fünf Zähler Rückstand auf das rettende Ufer und punktgleich mit dem Vorletzten Odin/Döhren, der aber den direkten Vergleich gewonnen hatte.

Der Tag der Befreiung begann für das Schlusslicht mit böser Vorahnung. Denn die Gäste kamen mit fast voller Kapelle inklusive zweier Nationalspieler. „Manchmal entscheidet das Momentum. Ehe die Berliner



Benno Förtsch vom Rugby-Club Leipzig in Aktion gegen Josef El Falaki vom Berliner RC. Foto: Christian Modla

sich versahen, hatten wir sie überrollt“, schildert Heine das unglaubliche Saisonfinale. Einen persönlichen Bonuspunkt verteilt der Chef an den Australier Shaun Brentnall in der international aufgestellten Truppe. Der Liebe wegen nach Leipzig gekommen, suchte der Aussie-Football-Experte vor vier Monaten eine ähnliche Spielvariante. Rugby passte, und Brentnall lernte sensationell schnell. In der Planung für die neue Saison ist er auf jeden Fall dabei.

Die Feierlichkeiten nach dem Klassenerhalt auf Tabellenplatz sechs gingen übrigens in die mehrfache Verlängerung. Die nächste Party steht schon vor der Tür: Zum Regionalliga-Abschluss der Zweiten am 3. Juni werden Spieler beider Teams verabschiedet.

Kerstin Förster

Lebensgewohnheiten ändern – Schlaganfälle verhindern

Gesundheit braucht langfristige Motivation

■ Jedes Jahr erleiden 270 000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall. Vermutlich wäre ein Großteil vermeidbar, denn der Schlaganfall ist oft das Ergebnis einer jahrelangen Schädigung von Blutgefäßen. Doch Lebensgewohnheiten umzustellen und Therapietreue zu halten fällt vielen schwer. Das Motto des diesjährigen bundesweiten Tages gegen den Schlaganfall am 10. Mai lautete denn auch „Gesundheit braucht Motivation“. Am Universitätsklinikum Leipzig werden Jahr für Jahr hunderte Menschen wegen eines solchen Ereignisses behandelt. Privatdozent Dr. Dominik Michalski, Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Neurologie, rät daher zu Motivation zur Vorsorge.

„Reichlich körperliche Bewegung, ausgewogene Ernährung, Verzicht aufs Rauchen, kein übermäßiger Alkoholkonsum“, zählt er Maßnahmen auf. Das sei natürlich nicht immer einfach, weiß PD Dr. Michalski, reduziere aber langfristig und dauerhaft das Risiko kardiovaskulärer Folgeerkrankungen, zu denen der Schlaganfall gehöre.

Doch auch für Menschen, die bereits einen Schlaganfall erlitten hatten, der erfolgreich behandelt werden konnte, ist das Thema Motivation umso wichtiger. Denn bei ihnen geht es darum, einen erneuten „Schlag“ zu verhindern. „Besonders wichtig ist die korrekte Einnahme der ärztlich verordneten Medikamente zum Beispiel gegen erhöhten Blutdruck oder gegen



Privatdozent Dr. Dominik Michalski (r.), Oberarzt an der Klinik und Poliklinik für Neurologie, im Gespräch mit Oberarzt Dr. Jost-Julian Rumpf. Foto: Stefan Straube

die Bildung von Blutgerinnseln. Darüber hinaus gelten die gleichen Empfehlungen zu den Lebensgewohnheiten, für die es sich zu motivieren lohnt“, sagt Michalski als einer der Oberärzte der kürzlich rezertifizierten Stroke Unit (Schlaganfallstation) am UKL.

Dort sind 2017 über 1000 Patienten behandelt worden. „Manche gehen ohne jede bleibende Einschränkung wieder nach Hause, andere benötigen dauerhaft Unterstützung im Alltag“, berichtet er. Durch Rehabilitationsmaßnahmen könnten aber oft Defizite, wie halbseitige Läh-

mungen oder Sprachstörungen, zumindest wieder reduziert werden. Dennoch: „Am besten ist es immer noch, keinen Schlaganfall zu erleiden“, fasst es Privatdozent Dr. Michalski zusammen. „Bleiben Sie gesund! Motivieren Sie sich!“ Markus Bien



ÖFFNUNGSZEITEN:
Mo bis Fr 8 - 19 Uhr
Plasmatermine nach Vereinbarung

BLUT- UND PLASMAPENDER GESUCHT

- Alter: 18 bis 68 Jahre, Mindestgewicht 50 kg
- vor der Spende gut essen und trinken (z. B. Wasser oder Tee)
- Spender erhalten eine Aufwandsentschädigung
- Vorlage eines gültigen Personalausweises
- UKL-Blutbank, Johannisallee 32 (Haus 8)

Tel. 0341 97 25 393
www.blutbank-leipzig.de



„Inseln der Farbe“ in der Tagesklinik

Die Ausstellung der Leipziger Künstlerin Stefanie Schleusing in der Tagesklinik für kognitive Neurologie zeigt farbenfrohe Abstraktionen der Natur. Sie entstehen in einem Prozess der Wechselwirkung zwischen Sehen, Erleben und Bildwerdung durch das Material. Als Resümee der vergangenen Jahre zeigen ihre Bilder u.a. Küsten- und Tagebaulandschaften, Ufer von Seen, Moorgräben und Gärten, aber auch Tiere und Stillleben. Die Sujets verweisen auf die Vergänglichkeit in der Natur und die Veränderungen der Landschaft durch den Menschen.

Magisch angezogen von Farben und Formen, auf der Suche nach immer neuen Bildideen, entstehen oft serielle Bilder, die auch in druckgrafischen Techniken der Radierung sowie des Linol- und Holzschnittes ihren Ausdruck finden. ukl

Inseln der Farbe – Malerei und Grafik von Stefanie Schleusing. Tagesklinik für kognitive Neurologie, Liebigstraße 16, Haus 2. Die Ausstellung ist bis 1. Juni zu sehen.



Bild: Stefanie Schleusing

KREUZWORTRÄTSEL

Gegner des Arminius	Klärflüssigkeit	Futtergestell im Stall	nicht zu empfehlen	Abk.: Safeleit	versuchen; überprüfen			persönl. Fürwort, 3. Person Singular	Hochland zwischen Werra u. Fulda	Sportwettbewerb		Bein-gelenk	wirr, ungeordnet	Ausruf des Schmerzes	Parallelo-grammat		An-streich-mittel	ver-modern		freund-lich	ugs.: dicker Bauch	ugs.: einge-schaltet	Verkehrsweg
					Fabeltier							Glas-flasche mit Stöpsel								Frage-wort			
Mensch ohne Kunst-sinn								unter-würdig	Zeitmess-gerät in der Küche								Gebälk-träger (Bau-wesen)		4				
Schutz-hügel v. Sturm-fluten					Schiffs-bauplatz		besitz-anzei-gendes Fürwort					rhei-nisch: Amsel	Beauf-sich-tung, Schütz		7					Ton-halle, Konzert-haus		auf-treffen	
Abk.: Ab-schreibung für Ab-nutzung				1	flattern, fliegen (Fahne)				Geburts-narbe	ver-altet: Tante							Beruf in der Textil-industrie		tschech. Fluss zur Oder (dt. Name)				
Platz nehmen (sich ...)							Staub-, Hand-besen	Unge-bräuchtes					alle zwei		dt. Film-regisseur (Wim)								
gerüstet, kampfbereit		erneute Ausstrahlung einer Sendung			Schluss-folgerung		Frage-wort				Gebirge in Europa		weib-liche Brust		9				Marder-art		Zeichen für Arsen		
								von oben her	das Ganze, insge-samt								der Abend-sterne		Schöpfer d. Sherlock Holmes † 1930				
						mager, knochig	Kurzw.: Heiligkeit					Abscheu empfinden		streng vege-tarisch						ugs.: groß-artig		tropische Pflanze	
Vorrang, bevor-zugte Stellung	Abwand-lung, Variante	Verdau-ungs-organ			Maschi-nenteil				Held aus „Das Dschungel-buch“		früherer österr. Adels-titel						Milch-organ bei Tieren		Abk.: Self-Ex-tracting Archive		2		
hoher Marine-offizier							sinn-loses, laufes Schießen	Bauer in „Max und Moritz“					unver-heiratet			öffentl. Beweis d. Hoch-achtung							
Musik-richtung Anfang der 60er				3	frühere Übersee-besitzung		Freiherr					ugs.: zittern	kost-spielige Lebens-führung							mit Nägeln befestigen		ziehender Glieder-schmerz	
böse, schlimm					Fleisch-gericht v. Dreh-spieß			8	Beginn		afro-amerik. Musik-stil					Geliebte des Zeus		Reiz-leiter im Körper					
Redner in der Antike						fahl, bleich	die Alpen betref-fend						mund-artlich: Malzbier		Nische in Gast-stätten								
Audioanteil an einer TV-, Film-produktion					Wieder-käuer		russ. Pfann-kuchen (Mz.)			dagegen, kontra		Hand-rühr-gerät					Donau-zufluss in Bayern		frz.: Säugling		Kuchen-grund-lage		
Verwandter (franz.)	nord-deutsch: Insel	Schau-spieler-aufgabe					franzö-sisch: Insel		Entlüf-tungs-ein-richtung						Abk.: negativ	Verhät-niswort							
							griech. weibl. Sagen-gestalt		5				Abk.: außer Dienst	Hima-laja-bewoh-ner									
Initialen von Nachtigal † 1885		fein regnen							ugs.: plum-per Mensch							bellie-gend, in der Anlage				6			
Apostel der Grün-länder † 1758						fest kochende Kartoffel-sorte								eine Farbe							knapp, wenig Raum lassend	® s2519.4-54	

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Die Lösung des Rätsels im Magazin können wir aus technischen Gründen erst in der kommenden Ausgabe des UKL-Gesundheitsmagazins veröffentlichen. Wir danken für Ihre Geduld!

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 31. Mai 2018 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (siehe Impressum, Seite 2) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In E-Mails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn ihr die Fragen richtig beantwortet, ergeben die Anfangsbuchstaben das gesuchte Lösungswort.

SUDOKU

leicht									mittel									schwierig									
		2						4		2		8	7									4					2
7		6	2				8	5	1			9	4				8			7					1	3	
		5	8		7				7							9	6		2	8		6					
3				4	1			6			5	2		8				1				4		7			
5	7		9		4			1	6			1				5			6		3		5				
2			5	6				7				4		9	8					9		8			4		
				1	5	3				3	8						5				4			9	6		
	5	3			6	1		8	7			8	1				3	3	1					8			
9								2					2	4		7	2			8							

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: (0341) 97 -	
Universitätsklinikum Leipzig	
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig	
Telefon	- 109
Internet	www.uniklinik-leipzig.de
Zentrale Notfallaufnahme	
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig	- 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)	
Öffnungszeit	24 Stunden täglich
Notfallaufnahme für Kinder und Jugendliche	
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig	- 26242
Öffnungszeit	24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeit 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494
Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin	- 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie	- 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum	- 26242
Universitätszahnmedizin	- 21104
HNO-Ambulanz	- 21721
Augenambulanz	- 21488
Psychiatrische Ambulanz	- 24304
Psychosomatik-Ambulanz	- 18858

Tropenmedizinische Ambulanz	- 20018
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	- 24302
Dermatologische Ambulanz	- 18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Ambulanz der Urologie	- 17633
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Klinikozialdienst	- 26206
Seelsorge	- 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige	- 15407

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de